Krakauer Zeitung.

Nr. 105. **Mittwoch, den 7. Mai** **1862.**

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Für die Weichsel-Ueberschwemmten sind ferner an milden Unterstützungsgaben eingeflossen, u. z.:

		fl.	kr.
Beim Bezirksamte	Ustrzyki dolne	36	—
Von einer deutschen Theatervorstellung in	Lemberg	114	54½
Beim Bezirksamte	Zbarasz	119	53
Vom Lemberger	Musikverein	106	70
Beim Bezirksamte	Kozowa	27	87½
„ „	Grzymałów	80	—
„ „	Bursztyn	25	88
„ „	Wojniłów	132	83½
„ „	Bohorodczany	10	39
„ „	Tłumacz	272	89½
„ „	Ulmów	200	50
„ „	Janów	17	61
„ „	Radymno	24	81½
„ „	Mikołajów	59	90
Aus einer Effecten-Lotterie in	Dolina	186	40
Vom lateinischen Pfarramte	Opryłowice	5	—
„ „ „	Kozowa	9	40
Vom gr. kathol. „	Budzanów	5	—
Von der Stadtkommune	Lemberg	106	45
„ „ „	Śniatyn	100	—
Von der Kreisbehörde	Stryj	71	20
Beim Bezirksamte	Jazłowiec	100	—
„ „	Jaroslau	285	91½
„ „	Niemirów	49	10
„ „	Kałusz	40	—
„ „	Budzanów	13	—
„ „	Wielkie Mosty	85	69
„ „	Tyśmienica	5	25½
„ „	Skałat	100	—
„ „	Uscieczko	139	26
„ „	Kopeczyńce	1	50
„ „	Kulików	181	7
„ „	Dubiecko	29	49½
„ „	Nadworna	45	34½
Vom lateinischen Pfarramte	Stojanów	6	—
„ „ „	Hodowica	3	40
Vom Pfarrkaplan	Malawski	5	—
Vom Bezirksamte	Brzeżany	69	3½
„ „	Winniki	93	41
„ „	Rudki	16	2
„ „	Czortków	11	30
„ „	Buczacz	26	—
„ „	Kołomea	4	30
	Zusammen	3023	2½
Hiezu die letzthin ausgewiesenen		26816	85½
2 Ducaten in Gold, 20 Rubeln und 1 fl. 15 kr. Coupons			
	Summa	29839	88

2 Ducaten in Gold, 20 Rubeln und 1 fl. 15 kr. Coupons.

Krakau, den 5. Mai 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. April d. J. dem dirigirenden Polizei-Oberkommissär Karl Hofmann in Padua für die am 2. v. M. mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines 12jährigen Knaben aus den Fluthen des Bachiglione das Allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. April d. J. an dem Metropolitankapitel zu Wien den Domscholastikus Andreas Kastner zum Domdechant, dann den Ehrendomherrn und fürsterzbischöflichen Ordinariats-Sekretär Eduard Angerer zum wirklichen Domherrn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. April d. J. den bisherigen Verweser des österreichischen Vice-Konsulates in Larnaca Joseph Pascotini zum Honorar-Vicekonsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Finanzminister hat die Telegraphen-Kommissärsstelle in Pesth dem Ober-Telegraphisten und Amtsleiter Ferdinand Prenner in Reichenberg verliehen.

Das Justizministerium hat den kreisgerichtlichen Hilfsämter-Director in Ried Sylvester v. Paumgartten zum Hilfsämter-Directions-Adjunkten bei dem Oberlandesgerichte in Wien und den disponiblen oberlandesgerichtlichen Directions-Adjunkten Franz Müller zum Hilfsämter-Director bei dem Kreisgerichte in Ried ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. Mai.

Eine Lösung der römischen Frage wird, nach allen Symptomen in Paris als so nahe bevorstehend betrachtet, daß man jetzt sogar zu zweifeln beginnt, das zur Heiligsprechung der japanischen Märtyrer zusammenberufene Bischofsconcil werde in Rom zusammentreten. So schreibt ein Correspondent der „Independance", der diese Nachricht von „Personen, die im Stande sind, gut unterrichtet zu sein und deren vorsichtige Zurückhaltung keinem Zweifel unterliegt", erhalten haben will. Man spricht auch von einer neuen Brochure, die diesen Schlußakt der römischen Frage vorbereiten würde.

Nach einem Pariser Schreiben der „FPZ." liegt in der Abberufung des Generals Goyon nicht ein politisches Motiv, sondern der Umstand zu Grunde, daß der General auf die ihm zugegangenen neuesten Instructionen, worin ihm namentlich zugemuthet wurde, sorgfältig darüber zu wachen, daß keine Waffe aus dem Römischen nach dem Neapolitanischen geführt würde, etwas spitzig geantwortet und insbesondere auf seine Function als „Douanier" angespielt habe. Der Kaiser, an unbedingten Gehorsam gewöhnt, fühlte sich dadurch verletzt. So erzählte man in der Umgebun der Kaiserin, wo sich eine eigene, dem Palais Royal offen widersprechende und mit dem Kaiser nicht immer harmonirende Partei bildete.

Den nach Wien gelangten Eröffnungen Frankreichs in Bezug auf den Handelsvertrag ist nach einem Wiener Schreiben der „FPZ." keine außergroße Wichtigkeit beizulegen. Vorläufig handle es sich mehr um einen Act der Courtoisie. Würde aber die Angelegenheit ernsthaft in Betracht zu ziehen sein, dann wäre vor Allem zu erwägen, ob es wirklich im Interesse Oesterreichs liegt, Staaten gegenüber, an welche es nicht grenzt, sich auf mehr einzulassen, als auf Vereinbarungen über Tarife.

Auch die Berliner „Bank- und Handels-Ztg." bezeichnet die Nachricht, daß die Regierung von Hannover sich für die Annahme des Handelsvertrages mit Frankreich ausgesprochen habe, für verfrüht. Hannover will sein politischen Verhalten Preußen gegenüber nicht präjudiciren und daher abwarten, ob die süddeutschen Staaten dem Vertrage beitreten. Bis dahin hält Hannover sowohl mit der Zustimmung wie mit der Abweisung zurück und hat denn auch keine definitive Erklärung abgegeben. Auch die kurhessische Regierung ist noch keineswegs dem Vertrage formell beigetreten. In den Hansestädten fängt der franz.-preußische Handelsvertrag an, eine lebhafte Kritik hervorzurufen, weil jede billige Reciprocität fehlt und Deutschland nicht allein politisch, sondern auch materiell benachtheiligt wird. Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft, eine Corporation, welche gewiß nicht schutzzöllnerische Principien vertritt, hat sich dennoch gegen den Vertrag in Opposition gesetzt und namentlich hervorgehoben, daß Berg- und Hüttenwerke durch die plötzlich zugelassene englische und belgische Concurrenz in eine sehr kritische Lage gebracht werden.

Neuerdings ist wieder die Rede von einer französischen Anleihe, und es soll sich nur noch um die Ziffer handeln. Der Kaiser wünscht eventuell eine Anleihe von einer Milliarde unter der Zusicherung, daß 200 Millionen zu öffentlichen Arbeiten verwendet werden sollen. Im Palais Bourbon scheint man jedoch zu befürchten, daß Se. Majestät unter öffentlichen Arbeiten zunächst mehr oder minder gepanzerte Schiffe verstehen werde, und man ist dort deshalb der Ansicht, daß die Anleihe 600 Millionen (hinreichend um die Conversion der Rente zu Ende zu führen ꝛc.) nicht überschreiten dürfe.

Der französische Consul in Genua hat die vom König Victor Emanuel dort gehaltene Rede nach Paris geschickt, und es ergibt sich daraus nach der „K. Z.", daß es dem König gefallen hat sich weit energischer über die Ereigniss des laufenden Jahres auszudrücken, als man aus den übrigen Berichten ersehen konnte. Er gab die bestimmte Versicherung, „daß die große römische Frage dieses Jahr ihre friedliche Lösung finden werde; dann werde Venetien kommen", für dessen Befreiung er die Hilfe eines mächtigen Alliirten verhieß; „zwar gebe es Mächte, die Italien nicht gewogen sein, allein es liege nichts daran, denn sie seien ohnmächtig." Sind diese Worte richtig, so würden sie nur bestätigen, daß die Reise des Königs in gerader Linie mit der Reise Garibaldi's rivalisiren soll. Was der König hier sagte, ist das Echo der Worte des tapferen Kreischaarenführers, des Republikaners, aber Garibaldi stellte der Leidenschaft und dem Fanatismus, an den er sich wendete, nicht fremde Hilfe in Aussicht, feuerte sie nicht an durch die Hinweisung auf ausländischen Succurs!

Die französische Regierung hat in Rom ihre Vermittelung angeboten, um die Hindernisse beseitigen zu helfen welche der Absendung des Msgr. Berardi nach Rußland entgegenstehen. Msgr. Chigi und Cardinal Morlot sind auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers in dieser Richtung thätig.

Die „Opinion Nationale" meldet, der Papst habe in Anbetracht des bedenklichen Zustandes nunmehr denjenigen Cardinal bezeichnet, den er im Falle seines Absterbens zu seinem Nachfolger auf dem Stuhle Petri wünsche; die Wahl sei dem Vernehmen nach auf den Cardinal de Angelis gefallen, der früher Erzbischof von Parma war. Der „Independance Belge" wird geschrieben, daß, wenn Victor Emanuel in Rom erscheine, der Papst mit dem Cardinal Antonelli nach Venedig gehen werde, und für diesen Fall auch bereits eine provisorische Regierung ernannt sei, welche aus den Cardinälen Rauscher von Wien, Msgr. Wisemann und einem dritten, dessen Name noch nicht bekannt sei, bestehen werde. Es versteht sich von selbst, daß diese Nachrichten nur mit Vorsicht aufzunehmen sind; wir erwähnen derselben nur, weil sie für die Situation bezeichnind sind.

Die in Turin geduldete Gesellschaft für die Einheit Italiens hat unter Bertani's Vorsitz sich versammelt und eine Dankadresse an Lord Palmerston für dessen jüngst im Unterhause abgegebene Erklärung beschlossen. Am Schlusse wird der englische Premier ersucht, sein Möglichstes zu thun, damit Frankreich seine Truppen aus Rom abberufe. Es wurde einstimmig beschlossen, daß Mazzini mit Ueberreichung der Adresse an den englischen Staatsmann beauftragt werde.

Nach einem Berliner Schreiben der „K. Z." wird preußischerseits der kurhessischen Regierung sofort eine sehr nachdrückliche Vorstellung wegen des auf die Wahlen bezüglichen Erlasses gemacht werden. Indessen wird man, wie es heißt, von Abberufung des Gesandten vom kasseler Hofe Abstand nehmen, da man sich dadurch des Mittels diplomatischer Einwirkung berauben würde. Es ist auch zu bemerken, daß bis jetzt die kurfürstliche Regierung noch nicht den Termin für die Wahlen zur Stände-Versammlung anberaumt hat. Man wird demnach von Seite der kgl. preußischen Regierung Alles aufbieten, um die Entscheidung über den preußisch-österreichischen Antrag am Bundestage zu beschleunigen, damit dieselbe wo möglich dem Vollzug der Wahlen, mittels derer sich die Regierung des Kurfürsten eine Minoritäts-Kammer zu schaffen gedenkt, zuvorkomme. Es wird auch versichert, daß der kurhessische Wahl-Erlaß selbst bei den würzburger Cabinetten durchaus Mißbilligung gefunden habe und daß auch diese der kurfürstlichen Regierung ernste Vorstellungen darüber zu machen sich anschickten.

Seitens der königlich holländischen Regierung ist dem Schweizer Bundesrath die Mittheilung gemacht worden, daß man am kaiserlichen Hof von Japan die Absendung einer schweizerischen Gesandtschaft an denselben nicht nur sehr gern sehen, sondern ihr auch alle mögliche Unterstützung angedeihen lassen würde. Da diese Mittheilung eine officielle ist, so hat der Bundesrath seinem Handels- und Zolldepartement sofort den Auftrag ertheilt, die zur Absendung der projectirten Gesandtschaft nothwendigen Anstalten möglichst zu beschleunig n.

Die „Patrie" veröffentlicht die den Großmächten mitgetheilte Instruction des Großveziers an Omer Pascha vom 9. April. Die Instruction schließt mit dem Auftrage, alle erforderlichen Maßregeln der Abwehr zu ergreifen, jedoch ohne die Absicht, den status quo im Gebirge bezüglich der Verwaltung oder des Gebietes zu ändern.

Der „Opinion nationale" wird aus Mexico geschrieben: „Der größte Theil der Beschwerden, auf welche Herr Thouvenel sein Ultimatum gründet, bezieht sich auf Vorfälle, die unter der Regierung Miramons stattfanden, und für welche Herr von Gabriac sich wohl hütete, Genugthuung zu verlangen. Am bedauerlichsten bei der französischen Intervention in Mexico ist aber, daß, Dank des aufreizenden Benehmens des Herrn Dubois v. Saligny, Dank hauptsächlich des von General Lorencez dem General Almonte und dem Pater Miranda bewilligten Schutzes, sich ein Umschlag der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Spanier kundgibt, und die Tendenz deutlich hervortritt, den angeborenen Haß, den die Mexicaner gegen ihre früheren Beherrscher besaßen, auf die Franzosen zu übertragen."

♁ **Rzeszów**, den 3. Mai 1862. Bereits am 11. Januar l. J. haben die Vertreter der Stadtgemeinde Rzeszów den Beschluß gefaßt, dem H. Kreishauptmann Victor v. Abrahamsberg durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes ein bleibendes Zeichen zu geben der Dankbarkeit für dessen unausgesetzte und in so vielen Beziehungen erfolgreiche Bemühungen, für das Wohl der Stadt.

Heute erfolgte die feierliche Ueberreichung des für den neu ernannten Ehrenbürger ausgefertigten Diplomes. Um 12 Uhr Mittags verfügte sich der vor Kurzem bestellte Bürgermeister Notar Holzer mit den Stadtausschußmännern in Gesellschaft des Rzeszower Bezirksvorstehers in die Wohnung des Kreishauptmannes und wurde daselbst von diesem in Gegenwart mehrerer Beamten der k. k. Kreisbehörde empfangen.

Der Bürgermeister hielt an den neuen Ehrenbürger eine kurze Anrede in polnischer Sprache, in welcher er erwähnte, daß die Gemeindevertretung zum zweiten Male in der Absicht erscheine, um die Verdienste eines Beamten, welcher seit der Entwicklung eines regeren Gemeindelebens, unter schwierigen Verhältnissen unverrückt für das Wohl der Commune gewirkt hat, anzuerkennen, daß ferner die Stadtgemeinde als einen solchen Mann den Kreishauptmann v. Abrahamsberg hochschätze und als Zeichen dieser Hochschätzung und Dankbarkeit demselben das Ehrenbürgerrecht, die höchste Gabe, die die Commune zu spenden vermöge, mit der Bitte überbringe, dasselbe anzunehmen. Der Kreishauptmann nahm hierauf aus den Händen eines der Stadtausschußmänner das Diplom, dankte in herzlichen Worten für die ihm durch Verleihung des Bürgerrechtes gewordene Auszeichnung und versicherte die Stadtrepräsentanz, daß es auch fortan wie bisher sein eifriges Streben sein werde, für das Wohlergehen und das Emporblühen der Stadt Rzeszów nach Kräften beizutragen. Viel gäbe es noch zu thun und die Aufgabe sei schwierig, doch bei völliger Eintracht der Stadtgemeindevertretung und dem guten Willen derselben könne der erwünschte Erfolg nicht ausbleiben!

Die Gemeinderepräsentanz verabschiedete sich sodann unter Wiederholung der Wünsche für das Wohlergehen des neu benannten Ehrenbürgers.

Das Diplom selbst ist eine sehr gelungene kalligraphische Arbeit des Herrn Henig, Rechnungsrevidenten der hiesigen k. k. Finanzbezirksdirection.

Der Text desselben ist dem Zwecke entsprechend würdig gehalten und in äußerst gefälliger Form geordnet. Auf dem Diplome befinden sich außer vielen kleineren Verzierungen ein Bild, welches die Stadt „Wien" und die „Austria" darstellt, dann das städtische Wappen, endlich das von Genien umgebene Wappen des Kreishauptmannes.

Jedem, der Zeuge oben beschriebener Feier war, wird dieselbe wohl lange in Erinnerung bleiben, und jeder, der es redlich meint mit dem Gedeihen und der glücklichen Zukunft der Stadt Rzeszów, dem Wohlergehen der Bewohner derselben wird wünschen, es mögen alle von den heute ausgesprochenen Wünschen in Erfüllung gehen.

Viel, sehr viel gibt es bei uns zu thun, doch mit vereinter Kräfte Walten wird auch das Schwerste bald vollbracht.

Um nur einiger der zu lösenden Aufgaben zu gedenken, sei erwähnt, daß uns noch immer die längst erwünschte Ober-Realschule fehlt, daß Rzeszów keine eigenen pfarrlichen Wohngebäude besitzt, daß die Stadt zum größten Theile der Neupflasterung, so wie der Regulirung und Herstellung der Seitengassen dringend benöthiget, daß die Ueberwölbung des Mikoszka-Baches oder doch die wirksame Vorsorge für die stete Reinhaltung desselben ein allgemein gefühltes Bedürfniß ist, daß es Noth thut, für die Verschönerung der Stadt etwas zu thun, sei es auch vorläufig nur die Erhaltung der, gegen das ehemals Lubomirskische Schloß (dermalen Kreisgerichtsgebäude) führenden Allee, daß ferner im Interesse der zahlreichen studierenden Jugend die Errichtung einer Turnanstalt höchst erwünscht erscheint und daß es endlich alle Stadtbewohner höchst erfreuen würde, wenn in Rzeszów eine komfortable Badeanstalt und eine Schwimmschule hergerichtet würde.

Bei gutem Willen und ernstem Streben läßt sich selbst mit den bisher vorhandenen Mitteln, zwar nicht auf einmal, doch gewiß nach und nach das meiste dessen erreichen, was voranstehend als wünschenswerth bezeichnet wurde.

Hoffen wir, daß die Gemeindevertretung in richtiger Erkenntniß der derselben obliegenden Verpflichtung, sich das Wohl der Stadt ernstlich angelegen sein lassen und zur Erreichung des erwünschten Erfolges die besten Mittel anwenden werde, hoffen wir endlich, daß es der Thätigkeit der Gemeindevertretung und dem als allseitig das Stadtwohl fördernden, durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes anerkannten Streben des k. k. Kreishauptmanns Victor Edlen v. Abrahamsberg, als Repräsentanten der Regierung, gelingen möge, das zu erreichen, was das Wohl und Gedeihen der Stadt, so wie das Wohlergehen und die Zufriedenheit irer Bewohner dauernd zu begründen vermag.

= **Aus Ostgalizien**, Anfangs Mai. Bekanntlich hat Se. k. k. Apostolische Majestät die Ruinen des im Jahre 1848 abgebrannten alten Universitätsgebäudes in Lemberg der ruthenischen Nation zu einem Nationalhause und die alte Universitätsbibliothek zur zweiten städtischen Pfarrkirche geschenkt. Im Jahre 1851 geruhten Se. Majestät beim Beginne des Wiederaufbaues den Grundstein zu diesem Nationalhause höchst eigenhändig zu legen. Die Arbeiten wurden mit großer Mühe und Anstrengung durch viele Jahre fortgeführt, denn es gab eigentlich keinen Fonds zur Herstellung dieses Gebäudes und man mußte die Opferbereitwilligkeit des ohnehin armen Volkes in Anspruch nehmen; dennoch sind bei der Ausdauer des Comité die Arbeiten im Jahr 1861 schon soweit gediehen, daß die ganze Ost- und Südseite bereits vollkommen hergestellt und an einige Parteien vermiethet worden sind. Anfangs dieses Jahres ist in der Hinsicht eine erfreuliche Wendung eingetreten, denn Se. k. k. Apostolische Majestät hat zu diesem Zweck einen Theil der nächsten großen Lotterie zu bestimmen, und als Vorschuß dem Comité 12 Tausend Gulden auszahlen zu lassen geruht. Nebstbei sind auch namhafte Beträge von der Geistlichkeit und vom Volke zu diesem Behufe eingeflossen, so daß wir in der freudigen Hoffnung leben, dieses Denkmal noch im Laufe dieses Jahres vollendet zu sehen. Was aber die zweite städtische Pfarrkirche anbelangt, so muß man sich noch vor der Hand auf bessere Zeiten vertrösten, indem ihre innere und äußere Einrichtung nach dem slavisch-katholischen Ritus einen großen Aufwand erheischt, den man gegenwärtig zu bestreiten nicht im Stande ist.

Im Nationalhause befindet sich jetzt das ruthenische Casino, welches von der Geistlichkeit, den Bürgern, Beamten und Offizieren ruthenischer Nationalität stark besucht ist und wo musikalische und deklamatorische Abendunterhaltungen abgehalten werden. Der große Saal, welcher nächstens hergestellt werden wird, wird zu ruthenischem Dilettantentheater und auch zu Bällen benützt werden.

Somit hat die ruthenische Nation einen eigenen Sammelpunkt Sr. k. k. Apostolischen Majestät zu verdanken und dieses Gefühl ist unter den Ruthenen allgemein, besonders aber unter der studierenden Jugend, welche gegenwärtig einen großen Eifer zum Studieren und wahre Hingebung an das hohe Kaiserhaus bei jeder Gelegenheit manifestirt.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die Banksection hat sich am 5. d. mit dem §. 14 der Statuten beschäftigt. Dieser lautet nach der Regierungsvorlage:

„Die österreichische Nationalbank ist während der Dauer ihres Privilegiums ausschließlich berechtigt, unverzinsliche, dem Ueberbringer auf Verlangen zahlbare Anweisungen auf sich selbst anzufertigen und auszugeben.

Diese Anweisungen der österreichischen Nationalbank (Banknoten) dürfen auf keinen niedereren Betrag als 10 fl. lauten."

Die Debatte drehte sich vorzüglich um die Begriffsbestimmung der Banknoten, indem hervorgehoben wurde, daß nach der Definition des obigen Paragraphes möglicher Weise auch die von Privaten auszugebenden unverzinslichen Anweisungen verboten erscheinen könnten. Man einigte sich nach dem Antrage Szabels dahin, in der ersten Alinea nach dem Worte „berechtigt" die Worte „Banknoten d. i." einzuschalten.

Der zur zweiten Alinea von Szabel (in seinen Vorschlägen) gestellte Abänderungsantrag nach dem Worte „dürften" einzuschalten: „sobald der §. 12 des Uebereinkommens zur Geltung gelangt" — wurde mit Rücksicht darauf, daß das Uebereinkommen noch nicht Gegenstand der Berathung war, abgelehnt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen.

Nächster Tage wird Se. Majestät der Kaiser die neuartigen Veränderungen in der Adjustirung der Kavallerie besichtigen und es werden zu diesem Behufe Mannschaften der verschiedenen Truppengattungen vorgestellt. Die Husaren verlieren die Gahás und erhalten dafür die Kucsmá, an welchen die herabhängende Zunge nach der Farbe der jetzigen Gahás sein soll. Die Pelze fallen ganz weg, so auch der weiße Mantel, der durch den braunen ersetzt wird, wie ihn die Freiwilligen-Husaren bereits haben, auch die bei den letzteren bereits in Gebrauch stehenden Blousen werden eingeführt. Die dunkelblau adjustirten Husaren erhalten rothe enge Stiefelhosen. Die lichtblau adjustirten behalten die bisherigen Farben. Die Kürassiere erhalten neuartige Helme und hohe Stiefel. Die Uhlanen behalten die grüne Farbe, erhalten jedoch eine Umgestaltung ihrer Monturen nach dem Schnitte der Freiwilligen-Uhlanen. Die ganze Kavallerie wird außerdem mit neuartigen Säbeln versehen, deren Erzeugung seit längerer Zeit schon begonnen hat. Diese Adjustirungs-Verbesserungen treten übrigens nur successive und erst dann ein, wenn die derzeit im Gebrauche stehenden Montursstücke ausgetragen sind, so daß für die Staatsfinanzen keine neuen Lasten erwachsen.

Die Deputation der Stadt Trau (Tragur) in Dalmatien, bestehend aus den Herren: Conte Antonio Fanfogna, Podestà von Trau, Dr. Professor Antonio Lubin in Graz und Antonio Mavretisch, Gemeinderath von Trau, wurde gestern Mittag von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen, um ihren ehrfurchtsvollen Dank auszusprechen für die Entscheidung über die Erweiterung der Brücke, die ihren Hafen durchkreuzt, so daß von nun an auch große Schiffe in denselben einlaufen und durchfahren können.

Eine Bürgerdeputation aus Fiume wird dieser Tage hier eintreffen, um bei Sr. Majestät dem Kaiser das Ansuchen wegen Bewilligung zu einer Lotterie für gemeinnützige Zwecke, namentlich für den Bau einer besseren Fahrstraße zu stellen.

Se. k. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm ist gestern nach Mainz abgereist.

Prinz Lippe-Schaumburg ist gestern nach Schaumburg abgereist.

Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling wird von Salzburg eine Fußpartie durch das Gebirge machen und auf solchem Wege nach Ischl und Linz gelangen. Am 18. d. wird Minister Schmerling wieder in Wien eintreffen.

Der Herr FML. Graf Paar ist gestern, wie es heißt, in besonderem Auftrage nach Berlin abgereist.

Die regelmäßig wiederkehrende Bundestruppen-Inspection wird dem Vernehmen nach im diesjährigen Herbste abgehalten.

Die Wahl eines Abgeordneten für den nieder-österreichischen Landtag an die Stelle des verewigten Freiherrn v. Pillersdorff hat heute im Bezirke Leopoldstadt stattgefunden. Der Ausgang des Wahlkampfes wird viele überraschen. Während nämlich in den letzten acht Tagen Guelfen und Ghibellinen in den Zeitungsinseraten unter dem Rufe: Hie Prediger Jellinek! Hie Professor Glaser! auf Tod und Leben mit einander stritten, ging aus der heutigen Wahlurne der Name eines dritten ganz unsichtbaren Kandidaten sieghaft hervor. Die Stille im Lande haben im Landtag gesiegt. Bei dem Vorskrutinium, welches Freitag Abends stattfand, waren 338 Wähler anwesend, und es ergab sich folgendes Verhältniß der Abstimmung: Prof. Glaser 128, Jellinek 89, Figdor 71, Bürgermeister Zelinka 48, Neuwall 1, Melingo 1 Stimme. Heute bei der definitiven Wahl wurden 604 Stimmzettel abgegeben und es erhielten davon Dr. Zelinka 328, Herr Figdor 4, Ritter von Neuwall 3, Herr Metaxa 1 Stimme. Bürgermeister Dr. Zelinka ist somit zum Abgeordneten der Stadt Wien im niederösterreichischen Landtag proclamirt.

Deutschland.

Ueber das Resultat der preußischen Urwahlen gibt die officiöse „Sternzeitung" ihrem Unwillen in einem längeren Artikel Ausdruck. Sie führt aus, daß doch das Ministerium sonst allen Forderungen des aufgelösten Abgeordnetenhauses nachgegeben habe, und daß es daher nicht nothwendig gewesen wäre, Fortschrittsmänner und Demokraten zu wählen. Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen: „Auf diesem Punkte hat das Ministerium jeden Grund eines Zerwürfnisses aus dem Wege geräumt, und es muß sich zeigen, in wie weit das Programm der Fortschrittspartei aufrichtig gemeint war. Wenn die Letztere ein gutes Einverständniß zwischen Regierung und Volksvertretung, welches einzig dem loyalen Sinn und den wichtigsten Interessen der Nation entspricht, unmöglich machen will, so hat sie allein die Verantwortlichkeit für die Folgen zu tragen. Welche Prüfungen aber auch die Parteileidenschaft über unser Vaterland hängen mag, wir haben die Gewißheit, daß die Geschicke Preußens in einer festen Hand ruhen, welche das Staatsschiff durch alle Stürme in den sicheren Hafen führen wird." Wie sich die ministerielle Partei zum Ausfall der Wahlen verhalten wird, läßt sich noch nicht vorherbestimmen, jedoch scheint die Berliner Börse so etwas wie einen Staatsstreich zu besorgen. Die Bank- und Handelszeitung schreibt: „An der Börse vom 4. d. war eine Fülle der widersprechendsten Gerüchte über eine abermalige Ministerkrisis und über Absichten, die gegen die Verfassung gerichtet wären, verbreitet. Wir nehmen von denselben hier nur deshalb Kenntniß, weil die Börse diesen Gerüchten einen entscheidenden Eindruck auf ihre Haltung einräumte. Den vollen Inhalt des an der Börse Erzählten mögen wir nicht hier wiedergeben, nur so viel sei erwähnt, daß von der Berufung eines neuen conservativeren Ministeriums, von der Octroyirung eines Wahlgesetzes und von militärischen Vorkehrungen zur Durchführung dieser und ähnlicher Maßregeln die Rede war. Gegen den Schluß der Börse überbot sich die Erfindungsgabe der Speculanten, welche aus solchen Gerüchten Nutzen ziehen, so daß sie zuletzt keinen Glauben mehr fanden." Den „H. N." wird aus Berlin geschrieben, daß der König einen hohen Beamten, der ihm das Ergebniß der Wahlen mittheilte, die Worte gesagt: „Ich habe meine Entschei ung getroffen."

Nach der „Berliner Börsen-Ztg." stellen sich die bisherigen Ermittlungen über die Wahlresultate in Preußen folgendermaßen heraus: Provinz Brandenburg: 1504 Fortschritt, 273 Constitutionelle, 69 Conservative; Provinz Preußen: 287 Fortschritt, 18 Constitutionelle, 62 Conservative; Provinz Pommern: 318 Fortschritt, 1 Constitutioneller, 48 Conservative; Provinz Schlesien: 272 Fortschritt, 32 Constitutionelle, 62 Conservative; Provinz Posen: 188 Fortschritt, 6 Constitutionelle, 41 Conservative; Provinz Sachsen: 322 Fortschritt, — Constitutionelle, 12 Conservative; Rheinland-Westphalen: 678 Fortschritt, 15 Constitutionelle, 202 Conservative. In allen genannten Provinzen also 3569 Fortschritt, 345 Constitutionelle, 496 Conservative.

Der „Nat. Ztg." erscheint indeß der Feldzugsplan des Herrn v. d. Heydt vollkommen durchsichtig. Er habe den Wegfall des Steuerzuschlages, sowie die Einbringung des Budgets für 1862 und 1863 mit möglichster Spezialisirung der Etats angekündigt. Mit diesen nachträglichen Zugeständnissen an das aufgelöste Abgeordnetenhaus sollen zugleich dem neuen die Handhaben jedes Einflusses auf den sonstigen Gang der Gesetzgebung und Verwaltung, auf die innere und auswärtige Politik von vornherein entrissen werden. Das Abgeordnetenhaus könne auf allen diesen Gebieten nur bitten, rathen, nur eine Initiative ergreifen, welche ohne die Bestimmung der Regierung und des Herrenhauses vollkommen ohnmächtig bleibe. Lasse es sich in den Budgetfragen ohne eine nachhaltige Sicherung der Landesrechte abfinden, und genehmige es daneben vielleicht sogar noch die Militärnouvelle des Hr. v. Roon, so sei das gegenwärtige System für längere Zeit befestigt. Nach dieser Militärnovelle würde die Einreihung der beiden jüngsten Jahrgänge der Landwehr in die Reserve in solcher Weise erfolgen, daß eigentlich eine siebenjährige Dienstzeit Platz griffe mit der Unmöglichkeit, in diesem Zeitraum irgend eine festbürgerliche Stellung zu begründen. Dies möge durchführbar sein, wo daneben nicht der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht bestehe. In Preußen könne schon der bloße Versuch die bürgerlichen Verhältnisse Jahre lang in solcher Weise verwirren und lähmen und so unermäßliche Opfer fordern, daß die Wähler dringenden Anlaß hätten, die Männer ihres Vertrauens zur unerschütterlichen Standhaftigkeit dieser Neuerung gegenüber zu verpflichten.

Soviel bis jetzt mit Gewißheit verlautet, heißt es in der Berliner „Bank- und Hand.-Ztg.", wird in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Ministeriums vor der Constituirung der Kammern nichts geändert werden, bis auf die Besetzung des Handelsministeriums, über welche mit dem Grafen Eulenberg noch verhandelt wird.

Die von der herzoglich nassauischen Regierung zur Begutachtung des deutsch-französischen Handelsvertrages einberufenen Interessen sind am 2. d. in Wiesbaden zur Berathung zusammengetreten. Die Vertreter der Weinproduction erlangen gänzliche Beseitigung der Weinübergangsabgabe.

Der kgl. preußische Ministerial-Director Delbrück ist mit neuen Vollmachten und Instructionen nach München zurückgekehrt, um bei der baierischen Regierung für den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich weiter zu wirken. Aus dieser Thatsache ergibt sich klar die Erfolglosigkeit der ersten Mission. Ob Herr Delbrück von München auch nochmal nach Stuttgart geht, ist im Augenblick noch fraglich.

Der Zeitung für Norddeutschland zufolge, haben die Wähler in Kassel einstimmig eine Eingabe an die deutsche Bundesversammlung gerichtet, in der sie gegen die, angesichts der gemeinschaftlich von Oesterreich und Preußen in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit gestellten Anträge, von der Regierung erlassene jüngste Verordnung, die Wahlen zur zweiten Kammer der Landstände betreffend, Verwahrung niederlegen, und gleichzeitig erklären, daß man außer Stande sei, die im §. 1 dieser Verordnung vorgeschriebene Erklärung, wonach man die Wahl zur zweiten Kammer der Landstände auf Grund nach Maßgabe Verfassung von 1860 ohne einen Vorbehalt vornehme, abzugeben. Wenn sie sich demnach nicht an der Wahl zur zweiten Kammer der Landstände betheiligen, so wollten sie gegen alle daraus zu machenden Folgerungen, wie gegen diese Gewaltigung selbst und gegen die Beschlüsse einer etwa aus dieser und aus Minoritätswahlen hervorgegangenen Kammer sich und ihren Mitbürgern das Verfassungsrecht vom Jahre 1831 reserviren.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Die Reise des Prinzen Napoleon nach Neapel ist jetzt fest beschlossen. Es wird von dem Gutachten der Aerzte abhangen, ob ihn Prinzessin Clotilde begleiten kann oder nicht. Der Prinz schifft sich in Marseille ein und nimmt auch Hrn. Longperier, Mitglied des Instituts, mit, was darauf hindeutet, daß er mit seiner Reise archäologische Zwecke verbinden will. Vorgestern gab der Prinz ein großes Diner, bei dem Hr. v. Lavalette, Hr. Thouvenel, Hr. Nigra und außerdem viele bekannte Mitglieder der italienischen Partei zugegen waren. — General Goyon soll, so wie er hier ankommt, seinen Sitz im Senat einnehmen. Er ist eben mit der Inspection seiner Truppen beschäftigt, was immerhin noch einen Vorwand abgeben kann, seine Urlaubsreise zu verzögern. Gräfin Goyon soll eine bedeutende Stellung im Hofstaate der Kaiserin erhalten. Was Hrn. Lavalette anbelangt, so ist allerdings von seiner sofortigen Rückreise noch keine Rede, doch ist ihm diese später in Aussicht gestellt, wenn inzwischen eintretende Verhältnisse nicht eine neue Combination herbeiführen. Vorläufig wird das Interim des ersten Gesandtschaftssecretärs, des Herzogs v. Belluno verlängert. — Ueber die amerikanische Frage sollen Meinungs-Verschiedenheiten im Ministerium wieder sich erhoben haben. Es wäre die Frage von der Anerkennung des Südens neu angeregt worden. — Der König von Holland wird (Montag) den 5. Mai Abends in Paris erwartet. Die Königin von Holland, welche schon längere Zeit in den Tuilerieen wohnt, wird sehr häufig an öffentlichen Orten gesehen; sie empfängt viele Schriftsteller, Dichter, Künstler, auch wenn dieselben zur Opposition gehören. Solche werden aber natürlich nicht in die Tuilerien geladen, sondern erhalten Einladungen zu einer Zusammenkunft an einem dritten Ort. Die Königin, deren Gewandtheit und Rührigkeit bei den Parisern viel Anerkennung finden, ist auch der Gegenstand von allerlei mehr oder minder begründeten politischen Gerüchten. Insbesondere schreibt man der Königin sehr feindselige Pläne gegen Belgien zu.

Wie man versichert, werden sich außer den Bischöfen mehrere französische Aebte von Klöstern und eine Anzahl von Klöster- und Weltgeistlichen nach Rom begeben.

Der aus Rom abberufene General de Goyon ist zum Senateur ernannt, wie die „Patrie" meldet. Nach der „Correspondance Havas" wird der Gesandte Marquis de Lavalette in den nächsten Tagen nach Rom abreisen. Nach der „Presse" wird de Goyon keinen Nachfolger erhalten, sondern einfach der älteste Brigade-General an seine Stelle treten. Nach der „Opinion nationale" verließ de Goyon Rom am 1. Mai; er hatte in Porto d'Anzo vorher noch eine längere Unterredung mit dem Papste.

Der Charivari ist wegen eines Artikels: Les quiproquos de M. de Goyon, den Pierre Véron unterzeichnet hatte, verwarnt worden. Persigny erblickt in den Späßen des Witzblattes „verleumderische Imputationen gegen den Ober-Befehlshaber des Occupationscorps in Rom", wodurch Mißachtung auf die französische Armee und Verachtung gegen die französischen Institutionen kund gegeben sein soll. Diese Verwarnung trifft seltsam mit der derben Abfertigung zusammen, die heute der halbofficielle „Constitutionnel" den Gegnern Italiens zu Theil werden läßt. Bei der kaiserlichen Regierung weiß in Betreff Italiens niemals die linke Hand, was die rechte thut.

Die „A. Z." berichtet, daß der Herzog Pasquier, beinahe 100 Jahre alt, Parlamentsmitglied von 1789 und Kammerpräsident unter Ludwig Philipp, in Paris gestorben ist.

Kaiser Napoleon hat Lord Canning, den gewesenen Generalstatthalter von Indien, bei dessen Durchreise durch Paris in die Tuilerien einladen lassen und sich lange mit ihm unterhalten, namentlich über die nordamerikanischen Angelegenheiten. Er soll ausgesprochen haben, daß er viel von dem Schritte seines Gesandten zu Washington, des Herrn Mercier, erwarte, daß er die Forderungen des Nordens kenne und nicht übertrieben finde, er hoffe zu einer Lösung zu gelangen, welche die vollständige Handelsfreiheit und die Abschaffung der Sclaverei binnen zehn Jahren in sich schließe. Canning hat schwerlich ein eben so großes Vertrauen auf die Erfolge Mercier's ausgedrückt. Der hochbegabte einstige Vicekönig Indiens kennt außerdem die Complicationen der napoleonischen Politik zu genau, um nicht zu wissen, welche Interessen der Kaiser in Nordamerika verfolgt. Daß es Napoleon nicht unbekannt geblieben ist, welche Sympathien in den südlichen Staaten Nordamerikas für Frankreich stets vorhanden gewesen sind, Sympathien, welche sich schon aus dem Blute erklären lassen, entgeht dem klugen Engländer jedenfalls auch nicht. Er weiß also die entgegenstehenden Aeußerungen des französischen Kaisers nach Gebühr zu würdigen.

In Chalons sollen, wie es in militärischen Kreisen heißt, Versuche mit einer Maschine angestellt werden, die man einen „Monitor" auf Rädern nennen könnte, eine Batterie, welche sich ungestraft den feindlichen Geschützen nähern dürfte, und in einer größeren Form auch mit Unwiderstehlichkeit gegen Festungen zu benützen sei.

Belgien.

Das im belgischen Senat gestellte Amendement, den für die turiner Gesandschaft im auswärtigen Budget aufgestellten Posten von 50,000 Fr. auf 42.000 Fr. herabzusetzen, wurde am 3. d. auch in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Es lag übrigens in der Hand der clerikalen Partei das Cabinet zu stürzen. Nachdem das oben erwähnte Amendement abgelehnt worden, genehmigte der Senat mit umgekehrtem Stimmenverhältniß den Satz von 50,000 Fr. für die turiner Gesandtschaft und vertagte sich auf künftige Woche.

Großbritannien.

London, 2. Mai. Die Königin ist gestern in Baltimore angekommen. Die Königin hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß ihr Geburtstag (der auf den 24. Mai fällt) dieses Jahr nicht gefeiert werde, aber daß ihre Majestät gleichzeitig keinen ihrer Diener des Ferientages, den sie am 24. Mai haben, berauben will. Ein Rundschreiben dieses Inhalts ist vom Lord Kammerherr an die verschiedenen öffentlichen Departements erlassen worden.

Die am 1. d. erfolgte Ankunft der japanesischen Gesandten war für die Einwohner von Dover, wie man aus Correspondenzen von dort sieht, ein eben so großes Fest, wie es der erste Ausstellungstag heute für die Londoner ist. Die Corporation beeilte sich, wie schon gemeldet, den Gästen ihre Aufwartung zu machen, und hatte also den Genuß, sie früher, als irgend ein Londoner und ohne Entreezahlung anzugaffen. Die Adresse wurde im Hotel „Lord Warden" überreicht. Noch ehe sie ans Land stiegen, erhielten sie vom Garnisons-Commandanten, General Garvock, und 2 anderen Offizieren, an Bord des französischen Schiffes „Le Corse" Besuch, und man bemerkte, daß sie die Menschenmasse am Ufer mit derselben Neugier beobachteten, als sie selbst beobachtet wurden. Einer aus dem Gefolge stand mitten unter dem Lärm und der Aufregung, die dem Landen vorherging, still, wie eine Bildsäule, und zeichnete das ehrwürdige alte Dover Castle, aus dessen Batterien den Japanern eben eine Salve als Gruß entgegenscholl. Er zeichnete sehr rasch und schien in seine Arbeit so vertieft, daß kaum ein Schiffbruch ihn darin gestört haben würde. Das Gefolge war mit einigen der an Bord befindlichen Franzosen sehr gut Freund und als sie das französische Schiff verließen, umarmten sie einander mit großer Herzlichkeit.

Am 2. d. hatten die japanesischen Gesandten eine Zusammenkunft mit Earl Russell im auswärtigen Amte. Es war der erste ceremonielle Besuch, und außer dem Staatssecretär des Auswärtigen war Niemand als dessen beiden Unterstaatssecretäre, Layard und Hammond, dabei zugegen. Earl Russell theilte den Herren im Laufe der Unterhaltung mit, daß er das Schreiben des Tycoon der Königin übergeben habe. Dafür und für die vom auswärtigen Amte getroffenen Anordnungen, damit sie der Eröffnung der Ausstellung beiwohnen konnten, sprachen sie ihren Dank aus. Nach kurzem Aufenthalte fuhren sie nach ihrer Wohnung in Miwarts Hotel zurück, auf dem, ihrem ausdrücklichen Wunsche zufolge, ihre Landesflagge aufgezogen wurde: weiße Seide mit einer großen rothen Scheibe, den Aufgang der Sonne vorstellend, in der Mitte. Sie wollen ungefähr einen Monat lang in

England verweilen und werden das Arsenal von Woolwich, das Lager von Aldershott und die bedeutendsten Fabrikstädte besuchen. Die für die Königin bestimmten Geschenke und eine Sammlang japanesischer Naturproducte (meist Mineralien) und Industrieerzeugnisse werden in der allgemeinen Ausstellung zu sehen sein.

Die „Meuterei-Acte" — Mutiny Act — wodurch das Parlament das Halten einer stehenden Land- und Seemacht auf ein Jahr gestattet, indem es den dazu erforderlichen Ausnahms- oder Disciplinargesetzen seine Sanction ertheilt — geht in der Regel ohne Erörterung und jährlich in derselben Form durch. Die Acte dieses Jahres hat folgende Zusatz-Bestimmungen erhalten: Jeder Officier, dessen Charakter oder Betragen als Officier und Gentleman öffentlich angefochten worden ist, hat binnen einer angemessenen Frist, den Vorfall zur Kenntniß seines Commandirenden oder einer anderen zuständigen Militärbehörde zu bringen, damit derselbe untersucht werde, widrigenfalls er vor ein Kriegsgericht gestellt und bestraft werden soll. Wenn ein Kriegsgericht die Ansicht ausspricht, daß ein Verbrecher schimpflich entlassen werden soll, so kann es nach Gutbefinden auch empfehlen, daß der Entlassene auf der rechten Brust mit den Buchstaben B. C. (Bad character) gebrandmarkt werde, und solche „Empfehlung" kann durch die Militärbehörden gesetzmäßig ausgeführt werden.

Aus einem Schreiben des Schiffbaumeisters Mr. Reed, den die englische Admiralität auf eine Reihe von Jahren in ihren Dienst genommen hat, ergibt sich, daß jenseits der britischen Regierung der Entschluß gefaßt worden ist, an eine zeitgemäße Umgestaltung der englischen Kriegsflotte zu gehen. Mr. Reed hat die Admiralität überzeugt, daß alle Kriegsschiffe fortan Panzer tragen müssen, daß es aber zugleich Wahnsinn sein würde, Panzerschiffe zu bauen, die nicht über den Ocean gehen, sondern blos mühselig von einem Hafen zum andern längs der Küste hinschleichen könnten. Mr. Reed behauptet, daß man auch das kleinste Kanonenboot nie mehr aus bloßem Holze bauen dürfe, und daß kein Schiff so leicht oder so schnell sei, um nicht einen Panzer tragen zu können. Er beschließt daher, Korvetten, Schaluppen oder Kanonenboote theilweise mit Stahlplatten zu bekleiden, d. h. die lebenswichtigen Theile ihres Mechanismus, Maschinen und Kessel, Kanonen und Pulvermagazin, den Steuerapparat und die ganze Länge des Schiffes zwischen Wind und Wasser schutzfest zu machen. Ueber das Wie hält er es für gerathen, sich vor der Hand nicht näher öffentlich vernehmen zu lassen. Er glaubt jedoch andeuten zu dürfen, daß er um die Quantität der Armatur möglichst verringern zu können, der Kanonenplattform eine neue Position gegeben hat. Er ist offen genug, zu gestehen, daß er kein Hexenmeister ist und daß die so armirten Schiffe an Geschwindigkeit ihren hölzernen Vorgängern nicht gleichkommen werden; doch beträgt das im Punkte der Geschwindigkeit gebrachte Opfer nicht mehr als einen Knoten die Stunde. Eine andere Eigenthümlichkeit dieser Fahrzeuge ist, daß sie einen hölzernen Boden haben sollen, was beim Auflaufen ein ungeheurer Vortheil sein werde.

Italien.

In der Sitzung des piemontesischen Senats vom 30. April rügte Revel die Leichtfertigkeit, womit die Regierung, ohne das Parlament zu fragen, Millionen vergeude, und wies u. a. auf die Expedition nach Persien. Es sei hohe Zeit, daß der Senat diesem Unwesen ein Ziel setze. Die Regierung hat Kontrakte behufs einer Lieferung von 210,000 Gewehren abgeschlossen.

Turiner Nachrichten vom 2. d. zufolge hat die Regierung einen Vertrag abgeschlossen in Betreff einer Concession zum Bau von Eisenbahnen im südlichen Italien. Die mit der Concession betraute Gesellschaft würde aus fremden und italienischen Banquiers bestehen und durch Rothschild repräsentirt sein. Das Capital des Geschäftes beläuft sich auf 300 Millionen.

Garibaldi scheint seine unterbrochene Rundreise wieder aufgenommen zu haben; er kam am 29. April bis nahe an die österreichische Grenze (an die dermalige Grenze, wie „Movimento" hoffnungsvoll sagt), und brachte die Nacht vom 29. auf den 30. April in Desenzano zu. Auf dem ganzen Weg dahin, den er über Azola nahm, hatte er österreichisches Gebiet und unter anderem auch die Festungswerke von Peschiera und Pastrengo vor Augen. In Desenzano wollten ihm seine Anhänger außer dem üblichen Enthusiasmus und den gewohnten Festlichkeiten, noch die besondere Freude bereiten, den am andern Ufer des Gardasees lagernden Oesterreichern seine Nähe möglichst geräuschvoll zu signalisiren und sie dadurch zu ärgern. Zu diesem Zwecke bereiteten sie eine Art Seebeleuchtung vor, gedachten des Abends mit einigen beleuchteten Kanonenbooten bis hart an die österreichische Grenze zu fahren und von da patriotische Transparente leuchten und ihre begeisterten Rufe zu ihren verhaßten Nachbarn herüber schallen zu lassen. Der ganze Plan wurde indeß zu Wasser, weil gerade am selben Abend ein Siroccosturm und heftiger Regen die lange vorher anhaltend heitere Witterung wie aus Bosheit unterbrach.

In einem Schreiben der „Allg. Ztg." aus Mailand erhalten wir die erste ausführliche Nachricht über „die Verschwörung", die unter den dort garnisonirenden Truppen entdeckt wurde. Ein eigenthümlicher Kunstgriff hat hiernach zur Ermittlung der Einzelnheiten des Komplottes geführt. Man beordnete nach Mailand einen der dortigen Garnison fremden Offizier (wie es heißt einen Major der Bersaglieri), der, als einfacher Soldat gekleidet, in eines der Mailänder Regimenter eingetheilt wurde. Er bekam den Auftrag sich so viel als möglich in das Vertrauen der Soldaten einzuschleichen, insbesondere derjenigen, auf welche ein stärkerer Verdacht fiel, um so nach und nach den ganzen Faden, der Verschwörung in die Hände zu bekommen. Seiner List gelang es auch. Am 28. April berichtete er der Behörde von einer ausgebreiteten Conspiration, die unter den neapolitanischen Soldaten in den Kasernen S. Francesco und Monastero maggiore angezettelt wurde und in nichts geringerem bestanden haben soll als ihre sämmtlichen Vorgesetzten zu ermorden und dann zu entweichen. Auf diese Anzeige hin wurden alsbald die oben genannten Kasernen mit Soldaten von verschiedenen Waffen, mit öffentlichen Sicherheitswachen, Karabinieri und Bersaglieri besetzt, um sich der mehr compromittirten Individuen zu bemächtigen. Währenddem wurde die ganze Kavallerie unter die Waffen gerufen. In der Kaserne Monastero maggiore wurde u. a. der Korporal nnd die Mannschaft, die dort Wache hielten, verhaftet und an deren Statt Bersaglieri gesetzt. Unter den Betten und in den Strohsäcken fand man Stilete und geladene Pistolen. Ein gleiches und in noch größerer Zahl in der Kaserne S. Ambrogio.

Sehr bemerkenswerth ist es, daß von der Turiner Correspondenz der „K. Z." die Bedeutung der Verschwörung sehr reduzirt wird. Sie habe, heißt es, nicht so viel zu bedeuten, als man nach der seitens des Publicums in der lombardischen Hauptstadt bestehenden Aufregung schließen sollte. Es handelte sich um eine Meuterei, welche den guten Eindruck „des Triumphzuges" des Königs nach Süditalien verwischen sollte.

Wie der Pariser „Presse" aus Neapel vom 30. April telegraphirt wird, ist die zweite Division des französischen Mittelmeer-Geschwaders daselbst angekommen und hat die Stadt und die italienische Flagge mit Kanonensalven begrüßt.

Der Graf von Chambord hat eine Einladung nach Rom bekommen, dieselbe aber abgelehnt, da er durch seine Anwesenheit, wie er sagt, die Verlegenheiten des heiligen Vaters nicht vermehren wolle. Heinrich V. wird sich nach der Schweiz und von dort zum Besuche der allgemeinen Ausstellung nach London begeben.

Man schreibt der lithogr. Corr. Havas-Bullier aus Rom vom 29. April: Victor Emanuel hat in den römischen Staaten, kaum anderthalb Meilen von Rom entfernt, eine Besitzung, die den Namen Ruffinella führt. Dieselbe ist in letzter Zeit vielfach verschönert worden, und glaubt man, daß Victor Emanuel einen Abstecher nach diesem Landgute machen werde.

Griechenland.

In Nauplia sind diejenigen, welche Vermögen hatten, arm, die wohlhabend waren, sind Bettler, der Arme mit Verbrechen beladen, die Stadt Nauplia eine Kloake. Der moralische Zustand der Einwohner ist schaudererregend: es ist kaum ein Verbrechen, das im Gesetzbuch vorgesehen ist, welches nicht innerhalb dieser zwei Monate in Nauplia begangen worden wäre. Die Nauplianer Bürger werden Gelegenheit haben, ihre Aufstandsgelüste noch Jahre lang zu bereuen! Schon gibt es mehrere Beispiele. Am 13. Februar empörte sich die Garnison von Nauplia und errichtete eine provisorische Regierung, an deren Spitze der reiche Bürger Michael Jatros gestellt wurde. Am 13. April nimmt dieselbe Garnison diesen Chef — denselben reichen, nunmehr aber armen Bürger — gefangen, fesselt ihn, wirft ihn in's Gefängniß der Festung Palamide, und droht ihm den Kopf abzuhauen, wenn er sein Leben nicht mit 13.000 Drachmen loskauft — und zwar in Gold. Der Millionär hatte nichts mehr, seine Verwandten mußten das Geld erlegen. Das ist derselbe Michael Jatros, der monatelang vor dem Ausbruche der Rebellion aus Livorno und anderen Mittelmeerhäfen Schiffsladungen von Mehl, Reis, Kartoffeln, Stockfischen u. dgl. kommen ließ, um die Festungen zu verproviantiren. — Aus dem Arsenale von Nauplia kamen 30.000 Gewehre abhanden; man stellte in der Stadt und auf dem Lande Untersuchungen an.

Amerika.

Die Schlacht bei Corinth (oder Pittsburg-Landing, wie sie auch genannt wird, weil bei letzterem Orte der eigentliche Angriff auf das Unionisten-Lager stattfand) war, wie sich jetzt immer mehr herausstellt, kein entscheidender Sieg der Unionswaffen, wozu ihn die ersten telegraphischen Nachrichten stempeln wollten, sondern höchstens ein negativer Erfolg, und wenn dieser erzielt, wenn Pittsburg-Landig nicht zu einem zweiten Bulls Run wurde, so liegt das Verdienst nicht an den Unionsgeneralen, sondern nur an der Zähigkeit und Tapferkeit einzelner Regimenter. Daß General Prentiß gefangen wurde und mit ihm fast seine ganze Brigade, ist bekannt; er war vom Feinde im vollsten Sinne des Wortes überrumpelt worden, da er es versäumt hatte, Wachen auszustellen. Was sich von der Prentiß-Brigade rettete, stürzte in wilder Verwirrung auf die Brigade Wallace und diese theilte ihren Schrecken wieder anderen Truppentheilen mit. Erst am Tennessee-Flusse unter dem Schutze der dort aufgepflanzten Batterien und Regimenter kam die Schlacht zum Stehen. Das Glück der Bundes-Armee war, daß in der Nacht die erwarteten Verstärkungen anlangten und sie am nächsten Tage den Kampf mit neuen Kräften wieder aufnehmen konnte. Doch erst nach stundenlangem Ringen gelang es, die Sonderbundarmee zum Rückzuge zu nöthigen. Doch war dieser Rückzug keineswegs eine Flucht, sondern geschah in bester Ordnung.

Der „New-York Herald" sagt: Seit dem 1. Januar hat die Unionsarmee den Rebellen nicht weniger als 590 Belagerungs- und Feldgeschütze abgenommen. Dies wäre ein Artilleriepark für eine große Armee, und bedenkt man, mit welcher Mühe die Rebellen sich diese Kanonen verschafft haben, so springt einem die Größe des Verlustes recht in die Augen. Viele dieser Kanonen wurden mit großen Kosten aus England gebracht, durch specielle Agenten angeschafft und auf speciellen Fahrzeugen verschifft, welche mit großer Wagniß durch die Blocade schlüpfen mußten. Andere wurden in Richmond und Norfolk gegossen, nachdem Eisen und Arbeiter mit großer Mühe beschafft worden waren. Jetzt werden die Rebellen auf ihr Glockengut angewiesen sein; denn ihre Geldmittel sind ziemlich erschöpft, und die Blocade zu riskiren, ist jetzt nicht mehr gerathen.

Die neuesten in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Mexico reichen bis zum 30. März. Der Marsch der Expeditionstruppen gegen die Hauptstadt dauert ohne besonderen Zwischenfall fort. In Veracruz waren neue Verstärkungstruppen angekommen; am 30. März selbst 1200 Mann und eine Batterie. Sie gingen noch an demselben Tage weiter, um zu den übrigen Truppen zu stoßen. Puebla, die zweite Stadt der Republik, in der sich die Führer der reactionären Bewegung, Marquez, Cobos, Cuadra und der von Juarez abgefallene General Vidaurri, befinden, soll sich nun offen gegen die Regierung des Präsidenten Juarez erklärt haben. General Almonte wäre, wie das „Pays" wissen will, dieser Bewegung nicht fremd, welche durch die französischen Truppen begünstigt werden sollte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 7. Mai.

† Der vor zwei Wochen still begonnene Frühjahrs-Jahrmarkt wurde heute ebenso still beendigt.

Der hiesige Magistrat ladet alle Interessenten zum zahlreichen Besuche der Ochsenmärkte ein, welche hierorts jeden Freitag abgehalten werden und jetzt um so mehr an Ausdehnung gewinnen werden, als nach Mittheilung der Lemberger agronomischen Gesellschaft die meisten größeren Grundbesitzer, Viehzüchter und Ochsenhändler aus dem östlichen Theile Galiziens sich dahin geneigt haben, ihre zum Wiener Markte an jedem Montag bestimmten Viehtriebe zuvor in Krakau für den Freitagsmarkt auszuladen. Eine große Partie Mastochsen ist bereits für den 9. d. angesagt. Zur Abhaltung des Ochsenmarktes hat die hiesige Gemeinde einen Platz hinter dem Visitinen-Kloster angekauft, der dem Zweck einer Ochsenumladungs-Station vollkommen entspricht. Er ist sehr geräumig, mit Wasser versehen und in dem ebenfalls angekauften Hause wird neben den Räumen für den Handelsverkehr eine Restauration eingerichtet.

Die Emsigkeit, mit welcher in der Pfauenstraße die dort aufgehäuften harten Steine, bestimmt zur Bepflasterung der vielfrequentirten Strecke vom Eisenbahnbahnhof zum Florianerthor behauen werden, gibt die frohe Aussicht, daß mit Nächstem die lungen- und kleiderfeindliche Herrschaft des unerträglichen Staubes, wenigstens in diesem Rayon, ihr Ende erreicht haben wird. Petit à petit l'oiseau fait son nid.

Die Arbeiter der hiesigen Maschinen- und Ackergeräths-Fabrik laden für den morgigen Festtag früh 9 Uhr zur feierlichen Votivmesse zu Ehren des Schutzpatrons St. Stanislaus in der Marienkirche die Genossen und alle Gläubigen ein.

Für den Kamieński-Denkmal-Fonds sind nach dem „Dziennik Polski" bereits 1830 fl. eingegangen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Verlosung der Graf Keglevich'schen Anleihe. Nr. 62196 gew. 12,000 fl., Nr. 28883 gew. 1,500 fl.; Nr. 18409 und 55813 jedes 500 fl.; Nr. 26572, 40495 und 51527 jedes 200 fl.; Nr. 24516, 38484, 41757, 57546 und 60[illegible]29 jedes 100 fl., Nr. 15568, 15636, 18878, 22047, 37301 und 54720 jedes 50 fl.; Nr. 5227, 13539, 39830, 4[illegible]341, 42230, 51386, 52596, 63410, 66666 und 66703 jedes 30 fl.

— Ergebnisse des Tabakverschleißes im ersten Quartale des Verwaltungsjahres 1862. Aus dem uns vorliegenden Ausweise ist zu ersehen, daß der Gesammterlöser für das im Quartale 1862 in den Verschleiß gebrachte Tabakmateriale 12,726,373 Gulden betrug, somit gegen jenen im ersten Quartale des Verwaltungsjahres 1861 pr. 12,709,069 fl. sich um 17,304 fl. höher beziffert. Eine nennenswerthe Zunahme des Erträgnisses zeigt sich vorzüglich: in Böhmen um 172,535 fl., in Tirol und Vorarlberg um 119,719, in Galizien sammt der Bukowina um 65,539, in Ungarn 60,640, in Mähren und Schlesien um 43,264, in Steiermark und Kärnten um 38,943, in Kroatien und Slavonien um 28,837, in Krain sammt dem Küstenlande und Istrien um 25,235, in Serbien mit dem Temeser Banate um 19,908 fl.; hingegen ein bedeutenderes Fallen des Verschleißes nur im lomb.-venet. Königreiche (552,705 fl.), das auf dem geringeren Verkaufe von Virginier-Cigarren gegenüber der vorjährigen bedeutenden Bevorräthigung des Publikums durch Ausbeutung der damaligen Banknotenwährung beruht. Der Verkauf von Cigarren der eigenen Fabriken hat in diesem Quartale um beinahe 9 Millionen Stück zugenommen, während der Absatz der echten Havana-Cigarren wegen der eingetretenen Preissteigerung um mehr als anderthalb Millionen Stück zurückblieb.

— Der vielerwähnte Handelsvertrag zwischen Oesterreich und der Pforte ist dem Vernehmen nach am 3. d. unterzeichnet worden, um demnächst zur Ratifikation zu gelangen.

Breslau, 3. Mai. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	83 — 86	81	72 — 76
Gelber "	82 — 84	80	70 — 75
Roggen	59 — 60	58	54 — 57
Gerste	38 — 40	36	34 — 35
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	54 — 58	50	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	17— — 18—	bester	12— — 12⅔
guter	14— — 15½	guter	10¾ — 11⅔
mittlerer	11— — 12—	mittlerer	8¾ — 9²/₄
schlechterer	8— — 10—	schlechterer	6— — 7½

Bochnia, 1. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.91 — Roggen 3.07 — Gerste 2.52 — Hafer 1.56 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.70 — 1 Klafter hartes Holz 11.— — weiches 8.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.40 — 1 Zentner Stroh —.—.

Krakau, 6. Mai. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.17 — Korn 3.22 — Gerste 2.36 — Hafer 2.29 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.52 — Ein Zentner Heu —.73 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Berlin, 5. Mai. Freiw. Anl. 101½. — 5perc. Met. 55¾. — 1854er Lose 76¼. — Nat.-Anleihe 65¼. — Staatsbahn 139½. — Credit-Actien 84¾. — Credit-Lose 68½. — Wien fehlt.

Frankfurt, 5. Mai. 5percent. Met. 54. — Wien 90½. — Bankactien 776. — 1854er Lose 73¾. — National-Anlehen 63⅞. — Staatsbahn 241½. — Cred.-Act. 198½. — 1860er Lose 76½. — Anlehen 1859 70⅞.

Paris, 5. Mai. Schlußcourse: 3perc. Rente 71.—. — 4½perc. Rente 98.10. — Staatsbahn 531. — Credit-Mob. 852. — Lombarden 605.

Consols mit 94 gemeldet.

Haltung sehr fest und belebt, später matt.

Hamburg, 5. Mai. Credit-Actien 84. — Wien —. — National-Anlehen 64. Wenig Geschäft.

Amsterdam, 5. Mai. Dort verzinsl. 71⅞. — 5percent. Met. 52. — 2½perc. Metall. 26¹¹/₁₆. — National-Anlehen 60¹³/₁₆. Wien 88.

London, 5. Mai. Consols 93⅞. — Wien fehlt. — Lomb.-Disconto 3⅝. — Silber 61¼.

Wien, 6. Mai. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 85.40 Geld, 85.60 Waare, mit April-Coup. 85.10 Geld, 85.25 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 99.— Geld, 99.10 Waare, zu 100 fl. 103.— G., 103.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 73.25 G. 73.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 859.— G. 861.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 223.70 G. 224.— W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2282.— G. 2284.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C. [illegible] mit Einzahlung 238.— G. 238.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 110.— G. 110.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 130.35 G. 130.45 W. — K. Münzdukaten 6.22 G. 6.23 W. — Kronen 17.95 G. 17.98 W. — Napoleond'ors 10.40 G. 10.42 W. — Russ. Imperiale 10.68 G. 10.70 W. — Vereinsthaler 1.94 G. 1.94½ W. — Silber 129.35 G., 129.65 W.

Krakau, 6. Mai. Die gestrige Getreidezufuhr war bedeutend. Weizen preiste noch weniger. Roggen hielt sich, bisweilen auch höher bezahlt wegen Nothwendigkeit von Contractserfüllungen nach außen. Weizen in schlechterer und schmutziger Gattung bez. 28, 30, 31 fl. p., mittlere 34, 35, schöne 36, 36½, 37. Zum Schluß die Notirung nur nominal ohne Norm für Contracte. Gerste vorhanden, aber nicht gekauft. Verkehr an der Grenze sehr flau, Contracte nicht geschlossen. Heute hier Markt ohne Leben. Ausfuhr fehlte, loco viel Roggen aus Galizien, kaum kleine Partien sehr billig verkauft. Rother Weizen transito nicht gekauft, loco wenig und billig. Roggen bez. 6. 6.25, 6.40 fl. öst. W. für 162 W. Pfd., Vorzüglicher aus Königreich Polen und Galizien in kleinen Partien 6.60, 6.70 — 6.80. Rother Weizen 9.75, 10, schönster 10.25, 10.40 für 172 W. Pf. Gerste vorhanden, doch nur schönste zur Grütze bez. 4.75, 5 — 5.25 in kleinen Partien. Schlechtere und schlechte Gattung ganz vernachlässigt. Hafer auch aus Galizien viel vorhanden, schöne Gattung transito losgeschlagen mit 2.75 — 3. Auch hier der Markt völlig abgestorben, zum Schluß alle Preise nur nominal.

Krakauer Cours am 6. Mai. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt, fl. p. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 361 verlangt, 355 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 77⅔ verlangt, 77⅓ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 129¼ verlangt, 128¼ bez. — Russische Imperials fl. 10.68 verl., 10.54 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.36 verlangt, 10.22 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.12 verl., 6.08 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.20 verl., 6.12 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¾ verl., 101 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 86⅙ verl., 85⅛ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84½ verl., 83¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73½ verlangt, 72½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 85 verl., 84 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 237 verl., 235 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten war zunächst das Budget des kaiserlichen Hofstaates an der Tagesordnung.

Der Ausschußantrag, den Voranschlag des Hofstaatserfordernisses für das Jahr 1862 mit dem Gesammtbetrage von 6,126.200 fl. zu genehmigen und dem k. k. Finanzministerium den Wunsch auszudrücken das Hofstaatsbudget künftighin nach 3 Hauptrubriken, „Dotationen der Allerhöchsten Familie, Hofhaushalt und Hofstaat, dann eigentliche Hofstaatsauslagen" vorzulegen, wird ohne Debatte angenommen, eben so der Ausschußantrag (Berichterstatter Wieser), das Haus wolle die Gesammtposition von 72.800 fl. für das Cabinet Sr. Majestät genehmigen.

Ueber das Staatsraths-Budget beantragt der Ausschuß (Berichterstatter Schindler), 1. die Bewilligung des reduzirten Betrages von 142.680 fl., 2. die einstweilige Nichtbesetzung vakanter Stellen und 3. in nächster Session die Vorlage eines Gesetzes behufs einer mit der Ministerverantwortlichkeit und der Entwicklung des verfassungsmässigen Staatslebens vereinbarten Reorganisirung des Staatsrathes.

1 wird ohne Debatte angenommen; zu 2 äußert Se. Excellenz der Herr Minister von Lasser einige Bedenken; es sprechen Giskra, Taschek, Brinz; 2 wird angenommen. Gegen die in 3 aufgestellte Behauptung, daß der Staatsrath in seiner gegenwärtigen Einrichtung das verfassungsmäßige Staatsleben beeinträchtigen könne, ergreift Se. Excellenz der Herr Minister v. Lasser das Wort.

Giskra will den Antrag des Ausschusses dahin modificiren, daß gesagt werde, in Erwägung, daß das Institut des Staatsraths mancher Verbesserungen fähig ist, wird die Erwartung ausgesprochen, die Regierung werde bis zur nächsten Session des Reichsrathes ein Gesetz über die Reorganisirung des Staatsraths vorlegen. Das Amendement Giskra's wird mit 63 gegen 53 Stimmen abgelehnt. Der Ausschußantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Morgen um 11 Uhr. Tagesordnung: Ministerrath, Ministerien des Aeußern und der Justiz.

London, 4. Mai. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, welcher gestern die Ausstellung zwei Mal besuchte, Abends dem Diner der Kunst-Akademie beiwohnte und später in der Soirée bei Lord Palmerston erschien, beabsichtigt heute nach Deutschland heimzureisen, um im Juni nach England zurückzukehren.

Brüssel, 6. Mai. Der „Moniteur belge" meldet, daß König Leopold sich am Sonntag einer neuen Operation unterzogen habe. Gestern war der Gesundheitszustand des Königs minder gut als an den früheren Tagen. Prinz Napoleon geht am 10. d. mit Emil Girardin laut „Ind. b." sicherlich nach Neapel.

Bern, 5. Mai. Die Erneuerung der Wahlen des großen Rathes der Kantone Bern und Neuenburg sind im radikalen Sinne und in Bern zu Gunsten der Eisenbahnbauten von Staats wegen ausgefallen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Adam Fürst Sapieha, Gf. Borkowski, Karl Barański, Ignatz Skrzyński und Karl Klobassa aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Alexander Dobrzyński nach Partyń; Karl Majewski und Rafael Radziejowski nach Polen; Ladislaus Wielogłowski nach Galizien.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Freitag.

Amtsblatt.

N. 1775. **Obwieszczenie.** (3755. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Jordanowie niniejszém obwieszcza, iż Błażéj Supergan mieszczanin w Jordanowie w roku 1855 zmarł z pozostawieniem kodycylu z dnia 31 sierpnia 1855 w którym ustanowił dziedzicami swemi synów swoich Juliana i Leona oraz córkę Joannę.

Sąd niewiedząc miejsca pobytu Joanny z Superganów zamężnéj Solawskiéj, wzywa ją aby w ciągu roku tu w Sądzie się zgłosiła i oświadczenie do dziedziczenia spadku tego wniosła, w przeciwnym bowiem razie spadek zostanie pertraktowany z temi, którzy się zgłosili i z kuratorem Ludwikiem Rozałowskim dla niéj ustanowionym.

Jordanów, dnia 10 kwietnia 1862.

Nr. 7086. **Edict.** (3748. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß der Concurs über das Vermögen des Anton Schwarz, Kaufmanns in Wadowice der mittelst landesgerichtlichen Edictes von 6. Mai 1861 Z. 7778 verlautbart wurde, mit Beschluß vom Heutigen aufgehoben wird.

Krakau, am 22. April 1862.

Z. 27003. **Kundmachung.** (3728. 1-3)

Im Grunde des h. Erlasses des k. k. Ministeriums des Inneren vom 26. October 1853 Z. 27493 wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Bewerber, welche im laufenden Solarjahre 1862 zur Ablegung der Staatsprüfung für Forstwirthe, dann jener für das Forstschutz und zugleich technische Hilfspersonale zugelassen werden wollen, ihre nach Vorschrift des h. Ministerial-Erlasses vom 16. Jänner 1853 (R. G. B. Stück XXVI. Nr. 63 S. 604) belegten Gesuche bis Ende Juni 1862 bei dieser k. k. Statthalterei, und zwar die im öffentlichen Dienste stehenden Individuen im gewöhnlichen Dienstwege, und die übrigen im Wege der betreffenden Kreisbehörden oder Bezirksämter einzubringen haben.

Die Zeit und Art in welcher die Staatsprüfungen stattfinden werden, werden später bekannt gemacht werden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 26. April 1862.

N. 27003. **Obwieszczenie.**

W myśl wys. reskryptu c. k. Ministerstwa spraw wewnętrznych z dnia 26 października 1853 L. 27493 podaje się do wiadomości powszechnéj, że kandydaci, którzy w bieżącym roku słonecznym 1862 do złożenia egzaminu rządowego na gospodarzów leśnych, tudzież na nadzorców lasów i pomocników technicznych chcą być przypuszczeni, podania swe według przepisu wys. reskryptu ministeryalnego z dnia 16 stycznia 1853 (Dz. P. P. część XXVI. Nr. 63 str. 604) dokumentami zaopatrzone najdaléj do końca czerwca 1862 temu c. k. Namiestnictwu przedłożyć mają, mianowicie osoby w publicznéj służbie zostające w zwyczajnéj drodze służbowéj, inni zaś przez właściwe c. k. urzędy obwodowe lub powiatowe.

Czas i tryb jakim powyższe egzamina rządowe odbywać się będą późniéj ogłoszony zostanie.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 26 kwietnia 1862.

N. 556. **Ankündigung.** (3752. 1-3)

Wegen Ueberlassung der Erbauung eines Schlachthauses in Wieliczka wofür der Fiscalpreis 3230 fl. $4\frac{1}{2}$ kr. ö. W. beträgt, wird am 23. Mai 1862 um 9 Uhr Vormittags in der hierortigen Magistratskanzlei eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige versehen mit dem 10% Vadium werden zu dieser Verhandlung mit dem eingeladen, daß die Licitationsbedingnisse in dem hiesigen Expedite eingesehen werden können.

Magistrat, Wieliczka, am 27. April 1862.

N. 556. **Obwieszczenie.**

W celu wypuszczenia wybudowania rzezalni w Wieliczce, któréj cena wywołania 3230 zła. $4\frac{1}{2}$ centa wynosi, odbędzie się w tutejszym magistracie publiczna licytacya dnia 23go maja 1862 o godzinie 9téj przedpołudniem.

Przedsiębiorców zaopatrzonych w 10% wadium zaprasza się na dzień przeznaczony z tem dodatkiem, że warunki licytacyjne w tutejszym expedycie uwzględnione bydź mogą.

Magistrat Wieliczka, dnia 27 kwietnia 1862.

N. 253. civ. **Edykt.** (3757. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako sąd w Nowymtargu wiadomo czyni iż na dniu 21 sierpnia 1844 Jadwiga 1go mał. Mrugała 2go Kułach, daléj na d. 10 maja 1849 Kazimierz Kułach, nakoniec na d. 20 grudnia 1855 Anna Pałka wszyscy w Zubsuchem z pisemnemi kodycyllami pomarli.

Gdy sądowi miejsce pobytu Jana Pałki syna Anny Pałkowej niewiadomem jest, przeto wzywa się go, ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżej wyrażonego rachując w tym sądzie zgłosił się i przez głowę Anny Tylkowéj swoje oświadczenie do spadku wniósł, w przeciwnym razie spadek ten byłby pertraktowany z sukcesorami, którzy się zgłoszą i Bartłomiejem Pałką kuratorem dla niego ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 30 października 1861.

N. 3664. **Kundmachung.** (3753. 2-3)

Zur Verpachtung der vereinigten Ciężkowicer städtischen und Ciężkowicer herrschaftlichen Propination für die Zeit vom 1. November 1862 bis Ende October 1865 wird am 12. Juni 1862 eine öffentliche Licitation in der Ciężkowicer Magistratskanzlei abgehandelt werden.

Das Vadium beträgt 354 fl., der Fiscalpreis 3538 fl. 80 kr. öst. Währ.

Die Licitationsbedingnisse können beim Magistrate in Ciężkowice eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Sandez, am 27. April 1862.

N. 3664. **Obwieszczenie**

W celu wydzierżawienia propinacyi miejskiéj wraz z dworską w Ciężkowicach na czas od 1go listopada 1862 aż do końca października 1865 odbędzie się dnia 12go czerwca 1862 publiczna licytacya w kancelaryi magistratualnéj w Ciężkowicach.

Wadium wynosi 354 zła. Cena wywołania 3538 zła. 80 c.

Warunki licytacyjne przejrzeć można w kancelaryi magistratualnéj w Ciężkowicach.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Sącz, dnia 27 kwietnia 1862.

N. 1494. **Kundmachung.** (3729. 3)

Bei der am 30. April 1862 erfolgten achten Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau wurden zur Rückzahlung gezogen.

Schuldverschreibungen mit Coupons

à 50 fl.

Nr. 40.

à 100 fl.

Nr. 34 80 313 482 501 611 und 799.

à 500 fl.

Nr. 143.

à 1000 fl.

Nr. 292 mit dem Theilbetrage von 300 fl.

à 10.000 fl.

Nr. 35.

Schuldverschreibungen **Lit. A.**

Nr. 6 über 4470 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Capitalsbeträgen sechs Monate vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungscassa in Krakau unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften ausbezahlt, welche Cassa zugleich über den unverlosten Theil der Schuldverschreibung Nr. 292 über 1000 fl. neue Schuldverschreibungen im Nominalbetrage von 700 fl. ausstellen wird.

Innerhalb der letzten drei Monate vor dem Einlösungszeitpuncte werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der priv. österr. Nationalbank in Wien escomptirt.

Ferner werden in Folge Erlasses des h. k. k. Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1858 Z. 13096 die am 30. October 1858, 30. April 1859, 31. October 1859, 31. October 1860 und 30. April 1861 verlosten und seit dem Rückzahlungstermine, das ist seit 1. Mai 1859, 1. November 1859, 1. Mai 1860, 1. Mai 1861 und 1. November 1861 nicht eingelösten Schuldverschreibungen, und zwar:

A. Die am 30. October 1858 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 100 fl.: Nr. 101 und 602.
über 1000 fl.: Nr. 139, und
über 5000 fl.: Nr. 22.

B. Die am 30. April 1859 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 100 fl.: Nr. 249 und
über 1000 fl.: Nr. 122 und 406.

C. Die am 31. October 1859 verloste Schuldverschreibung mit Coupons
über 500 fl.: Nr. 60 mit dem Theilbetrage von 400 fl.

D. Die am 31. October 1860 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 100 fl.: Nr. 187 und
über 1000 fl.: Nr. 329, endlich

E. Die am 30. April 1861 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 100 fl.: Nr. 26, 85 und 234,
über 500 fl.: Nr. 12,

neuerdings mit der Verwarnung kundgemacht, daß die Verzinsung der unter A. erwähnten Schuldverschreibungen mit 1. Mai 1859, jener unter B. mit 1. November 1859, jener unter C. mit 1. Mai 1860, jener unter D. mit 1. Mai 1861 und jener unter E. mit 1. November 1861 aufgehört hat, und daß falls dennoch die Coupons von diesen Schuldverschreibungen von Seite der priv. österr Nationalbank eingelöst werden sollten, die diesfälligen Beträge vom Capitalsbetrage bei Auszahlung desselben eingebracht werden.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau, am 30. April 1862.

N. 7383. **Kundmachung.** (3734. 2-3)

Vom Magistrate der kgl. Hauptstadt Krakau, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit hoher Bewilligung, hierorts an jeden Freitage in der Woche Ochsenmärkte abgehalten werden.

Diese Märkte werden jetzt um so mehr an Ausdehnung gewinnen, als nach Mittheilung der Lemberger Agronomischen Gesellschaft die meisten größeren Grundbesitzer, Viehzüchter und Ochsenhändler, aus dem östlichen Theile Galiziens sich dahin geeinigt haben, ihre, zum Wiener Markte an jedem Montage in der Woche bestimmte Viehtriebe zuvor in Krakau auszuladen, und an jedem Freitage auf den Krakauer Ochsenmarkt zu bringen.

Eine große Partei Mast-Ochsen ist bereits auf den nächsten am 9. d. M. stattfindenden Markt angesagt.

Die Herren Käufer werden hiermit zum zahlreichen Besuche dieser Märkte eingeladen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 3. Mai 1862.

N.4495/951 **Concurskundmachung.** (3733. 2-3)

Für eine technische Lehrerstelle an der mit der Hauptschule in Verbindung stehenden dreiclassigen Unterrealschule in Fiume wird der Concurs bis 25. Mai d. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher der Jahresgehalt von 630 fl. und ein Quartiergeldsbeitrag von jährlichen 105 fl. verbunden ist, haben ihre an den gefertigten Statthaltereirath gerichteten, mit dem Taufscheine, mit der Nachweisung über die Lehrbefähigung, die bisherige Verwendung, dann über die Kenntniß der kroatischen und italienischen Sprache belegten Gesuche entweder unmittelbar oder inwiefern sie sich im öffentlichen Dienste befinden, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dem Schuldistricts-Aufseher in Fiume einzubringen.

Vom kgl. Statthaltereirathe der Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien.

Agram, am 7. April 1862.

N.4495/951 **Ogłoszenie konkursu.**

Na techniczną posadę nauczycielską przy połączonéj z główną szkołą trzyklasowéj niższéj szkole realnéj w Fiume, rozpisuje się niniejszém konkurs po dzień 25go maja r. b.

Ubiegający się o tę posadę, z którą roczna płaca w kwocie 630 zła. i 105 zła. rocznie na pomieszkanie jest połączona, mają swoje do podpisanéj Rady namiestniczéj wystósowane, w metrykę chrztu, w dowody z uzdolnienia nauczycielskiego, z dotychczasowéj aplikacyi, tudzież znajomości kroackiego i włoskiego języka zaopatrzone prośby, podać albo bezpośrednio, albo o ile się w służbie publicznéj znajdują, w drodze swéj przełożonéj władzy do powiatowego dozorcy szkół w Fiume.

Od król. Rady namiestniczéj królestw Dalmacyi, Kroacyi i Slawonii.

Zagrzeb, dnia 7 kwietnia 1862.

Kundmachung (3770. 1-3)

der kaiſ. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Nachdem die Betriebsstörung zwischen

Sądowa Wisznia und Grodek

behoben ist, werden

vom 7ten d. M. an die Lastzüge und

vom 10ten d. M. an die Personenzüge

in dieser Strecke wieder fahrplanmäßig verkehren.

Grodek, am 5 Mai 1862.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	331''' 72	+ 14·2	46	Ost mittel	Heiter mit Wolken		+ 5·8	+ 16·5
	10	32 67	+ 9·2	80	„ stark	Heiter			
7	6	32 32	+ 4·0	92	„ schwach	Heiter mit Wolken			

Wiener - Börse - Bericht

vom 5. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.90	68.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.40	84.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	65.50	65 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	148 50	149 —
„ 1854 für 100 fl.	98.—	98.25
„ 1860 für 100 fl.	101.—	102.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	76.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	858.—	860.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	221.50	221.70
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	645.—	647.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2276	2278
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	272.—	272.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	168.50	169.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	133.—	133.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	279.—	280.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	236.25	236 75
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	459 —	461.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	253.—	255.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	396 —	399.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	392.—	395.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	103.50	103.75
	10jährig zu 5% für 100 fl.	98 50	99.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.60	86.90
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		—.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	134.—	134.25
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	103.75	104.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.—
„ 50 „ „	55.50	56.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.50
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	38.—	38.25
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25 50
Keglevich zu 10 „	15 —	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3\frac{1}{2}$%	110.—	110.20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	100.25	100.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	—.—	97.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	130.75	130.75
Paris, für 100 Franks 5%	51 65	51.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 20	6 23	6 22	6 23
„ vollw. Dukaten	6 20	6 23	6 22	6 23
Krone	— —	— —	17 90	17 95
20Frankstück	10 42	— —	10 41	10 43
Russische Imperiale	— —	— —	10 70	10 72
Silber	— —	— —	129 65	129 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.